

GERTY EDERER - ILSE BUSTA

DER KLEINE RABE

„Willst du mein Freund sein?“

© 2019 Gerty Ederer
mit Illustrationen von Ilse Busta

Korrektorat: Mag. Nora Paul
Satz und Umschlag: **Buchschmiede**

Verlag: Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

ISBN:
978-3-99093-514-9 (Paperback)
978-3-99093-515-6 (Hardcover)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig.
Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

DER KLEINE RABE

Wie er in die weite Welt fliegt	Seite 4
Wie er seine erste Enttäuschung erlebt	Seite 6
Wie er der Sonne und dem Wind begegnet	Seite 12
Wie er einen neuen Freund sucht	Seite 22
Wie er abermals enttäuscht wird	Seite 28
Wie er hüpfen und schwimmen lernen will	Seite 34
Wie er der Schnecke und dem Igel begegnet	Seite 44
Wie er das Zwergenregenbogenland entdeckt	Seite 50
Wie er wieder nach Hause zurückfindet	Seite 70
 TIERE DER GESCHICHTE	 Seite 74
WAS NOCH IM BUCH VORKOMMT	Seite 78
AUSMALSEITEN	Seite 81

Wie er in die weite Welt fliegt

Ein kleiner kohlschwarzer Rabe zankt inmitten einer Rabenschar um ein Stück hartes Brot.

„Gib her! Mir gehört es!“, krächzt er empört.

„Du Nimmersatt“, schimpft ein älterer Rabe, „alles soll dir gehören!“

„Wir haben alle Hunger, genauso wie du!“, rufen sie erregt durcheinander.

Der kleine Rabe würgt das Brotbröcklein hinab, trippelt davon und krächzt traurig: „Ihr seid nicht meine Freunde. Ich will in die weite Welt fliegen und mir Freunde suchen.“

„Dann flieg nur! Flieg zu, Bruder! Krah, krah, krah“, krächzen sie ihm wütend nach, während der kleine Rabe seine Flügel ausbreitet, sich emporhebt und am weiten Horizont verschwindet.



Wie er seine erste Enttäuschung erlebt

Als der kleine Rabe eine weite Strecke hinter sich hat, wird es plötzlich um ihn dunkel und eine große, dicke Wolke zieht vorbei.

„Mein lieber Freund, bist du müde?“, fragt die Wolke.

Der kleine Rabe horcht erstaunt auf: Hat sie wirklich Freund gesagt?

„Komm, nimm auf mir Platz!“, lädt ihn die Wolke freundlich ein.

Das lässt sich der kleine Rabe nicht zweimal sagen! Sanft landet er auf dem weichen Wolkenpolster.

„Willst du meine Freundin sein?“, fragt er erwartungsvoll.

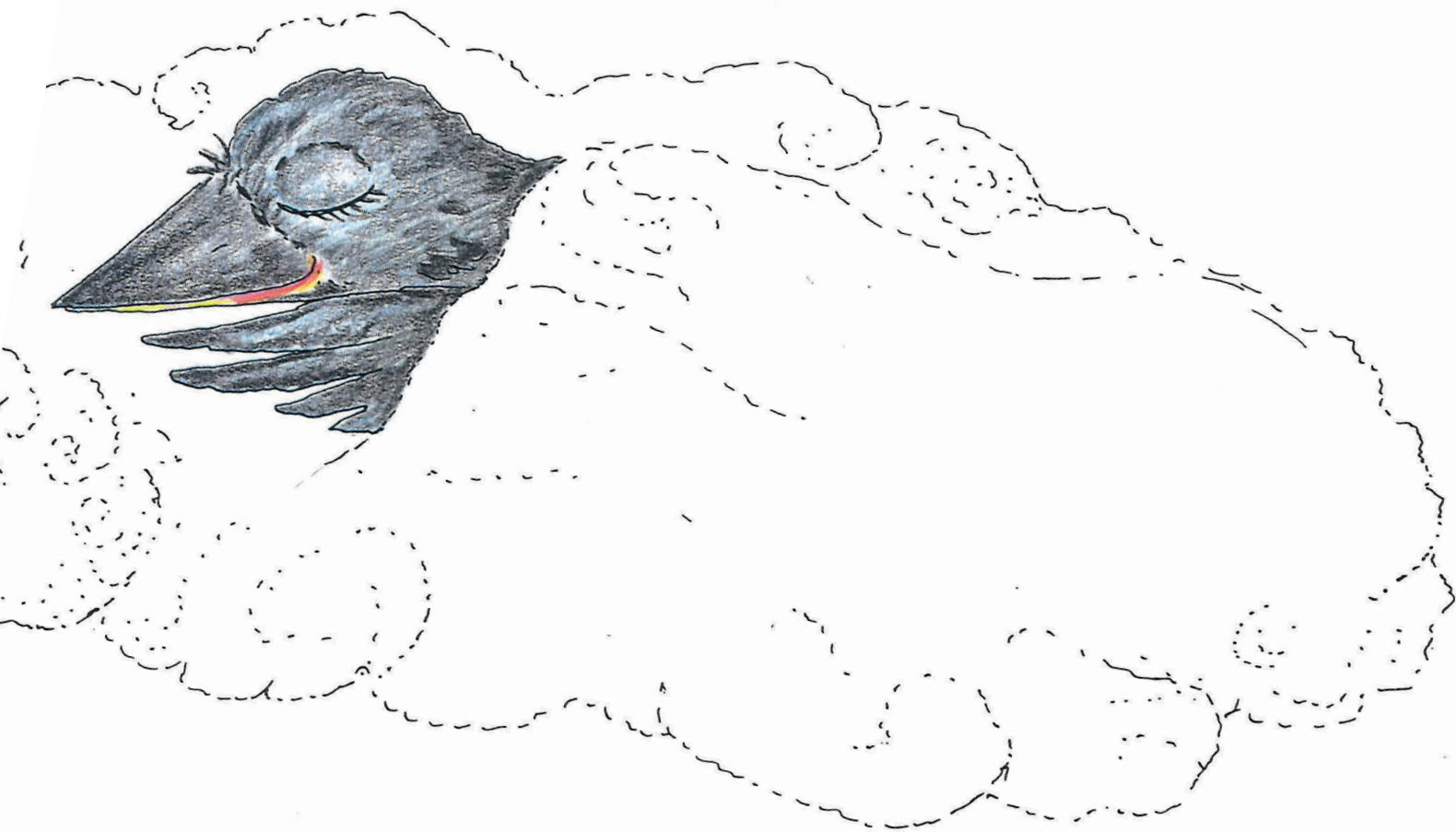
„Natürlich, kleines Rabenkind“, sagt die Wolke und lacht.

„Ich bin der glücklichste Rabe der Welt!“

Bald fängt es an zu dämmern, die Nacht bricht herein und der kleine Rabe macht es sich auf der Wolke gemütlich.

Er schlummert ein und schläft so sanft und weich, wie er noch nie in seinem Leben geschlafen hat.





Zeitig am Morgen weckt ihn die Sonne: „Kleine Schlafmütze, aufstehen!“
Verschlafen reibt sich der kleine Rabe die Augen.

„Wo bin ich?“, krächzt er.

Dann erinnert er sich an alles, was geschehen ist.

„Guten Morgen, liebe Freundin“, sagt er gut gelaunt, „ich habe wunderbar auf dir geschlafen.“

„Das freut mich“, entgegnet die Wolke.

„Ich habe Hunger, liebe Freundin, mächtig großen Hunger. Kannst du mir jetzt Futter geben?“ Da lacht die Wolke und will gar nicht mehr aufhören.

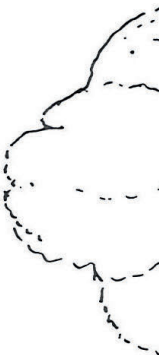
„Futter willst du von mir, Futter! Es ist zu lustig! Hahahaha!“

„Krah, krah, krah, was gibt es da zu lachen?

Krah, krah, krah“, empört sich der kleine Rabe.

Er kann es nicht begreifen.

„Und du willst meine Freundin sein? Ich habe mich wohl getäuscht in dir!“, ruft er verärgert, plustert sich auf und schüttelt kräftig sein Gefieder.



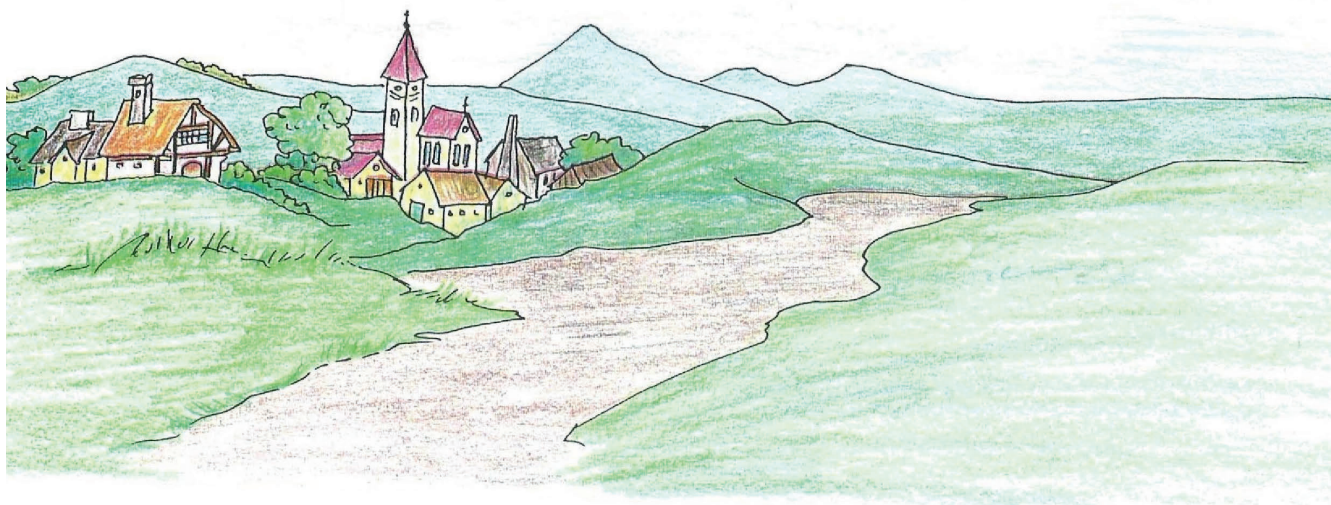


Als die Wolke nichts mehr antwortet,
fliegt der kleine Rabe enttäuscht fort
und schreit dabei so zornig,
dass man es weithin hören kann:

„Kraah! Kraah! Kraah! Kraah!“

Bald breitet sich unter ihm eine grüne Wiese aus,
wo er rastet und manches Futter findet,
um seinen großen Hunger zu stillen.

Als er satt ist, fliegt er weiter.



Wie er der Sonne und dem Wind begegnet

„Dieses Mal will ich noch höher“, überlegt der kleine Rabe. Er zieht an den Wolken vorbei, höher und höher, dem unendlichen Himmel entgegen. Die Sonne strahlt warm auf sein Gefieder, was dem kleinen Raben wohltut.

„Woher kommst du, kleiner Rabe?“, fragt ihn die Sonne.

„Ich habe eine weite Reise hinter mir“, seufzt er, „ich bin so unendlich müde.“

„Komm näher, lieber Freund, erwärme dich an mir“, lädt ihn die Sonne ein.

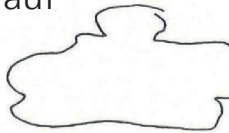
Als der kleine Rabe diese Worte hört, freut er sich und ruft: „Ich komme! Ich komme!“ Er fliegt näher und näher zu der Sonne hin, bis es so heiß wird, dass er es nicht mehr ertragen kann.

„Ich kann nicht mehr“, jammert er.

„Flieg fort, du Dummkopf!“, schimpft ihn die Sonne aus.

„Wusstest du nicht, dass ich heiß bin?“

„Ich kann nicht, kra-ah, kra-ah, kra-ah“, krächzt er, bleibt bewegungslos auf der Stelle und glaubt wahrlich, seine letzte Stunde wäre gekommen.





In diesem Augenblick jagt zufällig der Wind vorbei.
Als er den kleinen Raben entdeckt, bläst er ihn kräftig an und
pfeift übermütig dazu:

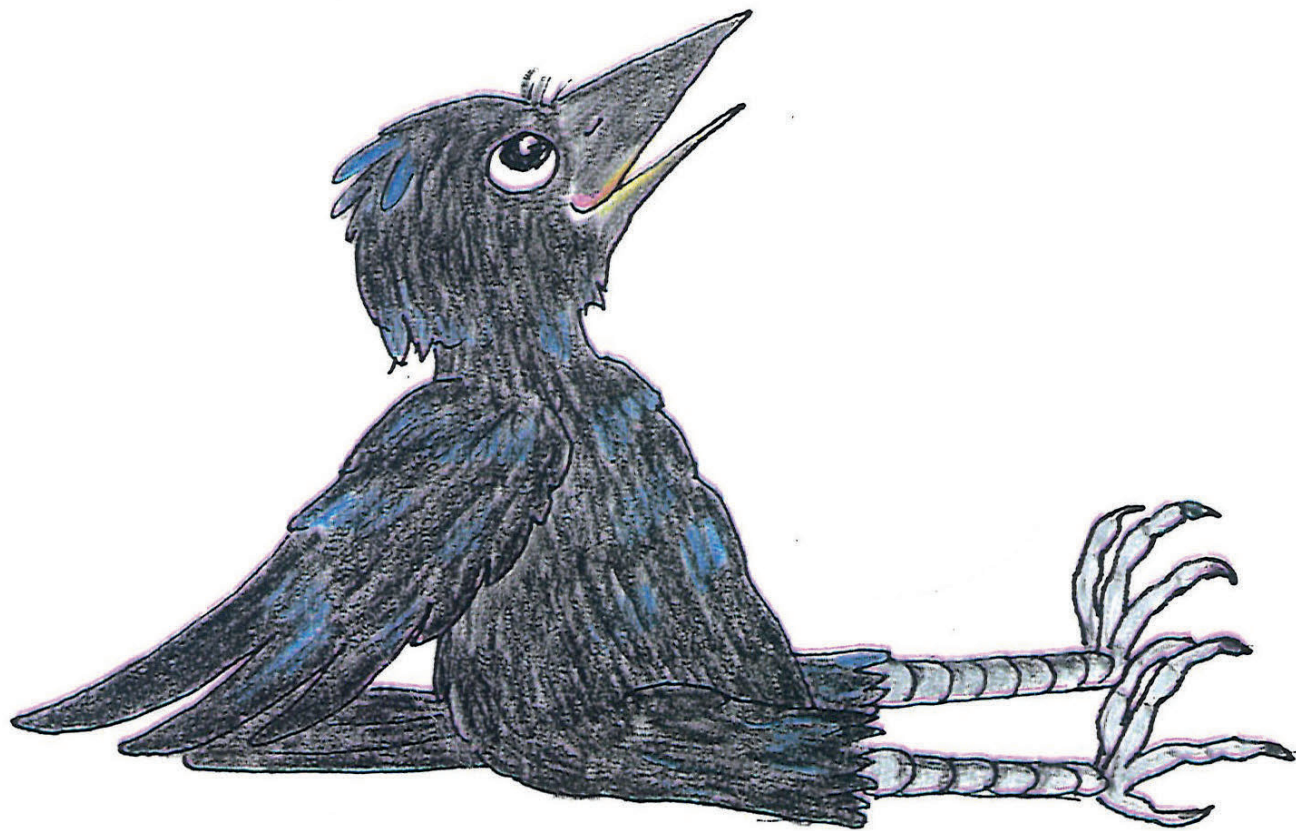
Es weht so kühl der Sausewind,
flieg mit, du kleines Rabenkind!
hui-di-ral-la-la, hui-di-ral-la-la, hui-di-ral-la-la-la-la.

Komm, flieg nur rasch der Sonne fort,
ich treib dich an den kühlen Ort.
hui-di-ral-la-la, hui-di-ral-la-la, hui-di-ral-la-la-la-la.

Der Spaß ist groß, es fliegt der Wind,
mit dir, mein kleines Rabenkind.
hui-di-ral-la-la, hui-di-ral-la-la, hui-di-ral-la-la-la-la.

(Nach der Melodie:
Es wollt ein Vogel Hochzeit halten...)





Er treibt den kleinen Raben weiter und weiter,
bis die Sonne hinter den grauen Wolken
verschwunden ist.

„Hör jetzt auf, lieber Wind“, flüstert der kleine Rabe,
der schon genug hat.

Erwartungsvoll bleibt der Wind stehen,
jederzeit gern zu Späßen aufgelegt.

„Was willst du, kleiner Rabe?“, fragt er neugierig.

„Lieber Wind, willst du mein Freund sein?“,
fragt ihn der kleine Rabe.

„Natürlich, kleines Rabenkind, wenn's weiter nichts ist“,
säuselt der Wind.

„Ein Freund wie du macht mir richtig Spaß!“

Der kleine Rabe vernimmt die Worte mit Wohltat
und ist zufrieden.





„Komm, mein Freund, stürmen wir beide vorwärts!“,
ruft da der Wind und lässt dem kleinen Raben
keine Zeit nachzudenken, bläst wild hinter ihm her;
der kleine Rabe muss fliegen, ob er will oder nicht.

Das wird auch dem kleinen Raben bald zu viel.

„Bitte, hör auf, lieber Wind“, fleht er.

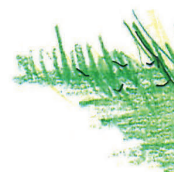
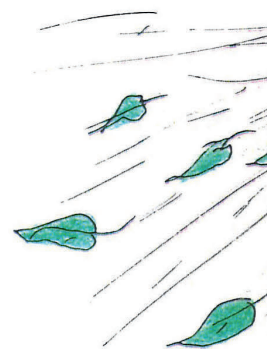
Doch der Wind will seinen Spaß nicht so leicht aufgeben.

„Wo denkst du hin“, kichert er, „mir gefällt es!“

Und er treibt seinen Rabenfreund weiter und weiter und weiter ...

„Kra-ah, kra-ah, ich kann nicht mehr, kra-aah, kra-aah“,
stöhnt der kleine Rabe und purzelt erschöpft tiefer und tiefer
zur Erde hinab, bis er zuletzt auf einer Insel
im weiten blauen Meer niederplumpst.

Doch der Wind eilt weiter, ohne sich noch einmal um den
kleinen Raben zu kümmern.





Bald träumt er von den vertrauten Bäumen daheim,
wo die vielen Raben sitzen.

Sie haben ihn in die Mitte genommen,
alle sind seine Freunde und haben ihn lieb.

